



St. Thomas Kindergarten

St. Thomas Kindergarten Großenheidorn

Pädagogische Konzeption



St. Thomas Kindergarten

- Dorfstraße 25

31515 Wunstorf

Tel.: 05033 2183

E-Mail: st.thomas.kiga@t-online.de

Stand: April'23



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Vorstellung der Einrichtung.....	4
3	Informationen zu Aufnahmekriterien und Abmeldefristen	5
4	Zusammenarbeit mit Institutionen, Fachdiensten und Schulen	6
5	Fort- und Weiterbildung	7
5.1	Qualitätsmanagementsystem	7
5.2	„Jolinchen“ kids	8
6	„Der Baum“ - grafische Darstellung	9
7	Pädagogische Inhalte und Zielsetzungen	10
8	Lernbereiche der Kinder in unserer Kindertagesstätte	11
9	Der Wert des Spiels	14
10	Natur- und Umfelderfahrungen	15
11	Religion im Alltag der Kindertagesstätte	16
12	Übergang Kindergarten – Grundschule (Brückenjahr)	17
13	Der Tagesablauf.....	18
14	Die Rolle der Erzieherin	20
15	Der Raum als dritter Erzieher	22
16	Zusammenarbeit mit Eltern.....	23
17	Schutz von Kindern.....	24
18	U3 Kinder in unserer Kindertagesstätte	25
18.1	Eingewöhnungsphase.....	25
18.2	Pädagogische Inhalte und Zielsetzungen	25
18.3	Rituale.....	26
18.4	Essen.....	26
18.5	Sauberkeitserziehung	27
18.6	Schlaf- und Ruhephasen	27
18.7	Übergang von der Krippe zum Kindergarten.....	27
19	Was Kinder in der Kindertagesstätte lernen	28



1 Vorwort

Diese pädagogische Konzeption wurde von den Mitarbeiterinnen des St. Thomas Kindergartens entwickelt. Wir informieren Sie über die pädagogischen Inhalte und Zielsetzungen unserer Arbeit mit Kindern. Diese basieren auf gesetzlichen Vorgaben und dem Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.

Da der Kindergarten in der Trägerschaft der ev. - luth. Kirchengemeinde Großenheidorn liegt, nimmt die religionspädagogische Arbeit einen zentralen Rahmen in unserer Einrichtung ein.

Die Inhalte dieser Konzeption stellen die verbindliche Grundlage unseres pädagogischen Handelns dar.

Wir erleben die tägliche Arbeit im Kindergarten in einem ständigen Prozess der Weiterentwicklung. Aus diesem Grund kann unsere Konzeption nur den derzeitigen Stand unserer Arbeit wiedergeben.

***Nur wer weiß, was er will und
was er tut, setzt die Schwer-
punkte seiner Ziele um und wird
gezielt dagegen steuern, in Tä-
tigkeiten zu enden, die er nicht
wollte.***

von A. Krenz

2 Vorstellung der Einrichtung

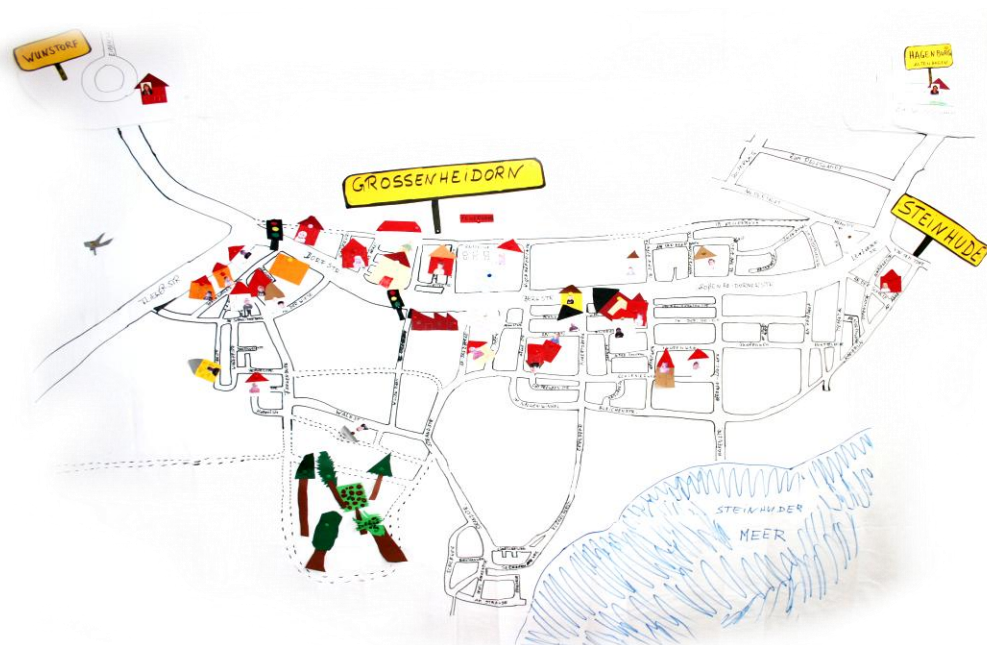
Der Kindergarten befindet sich im Ortskern Großenheidorns inmitten ländlicher Umgebung. Im Februar 1994 wurde er als zweigruppige Einrichtung eröffnet. Im Sommer 2002 erfolgte ein Erweiterungsbau. Im Oktober 2017 entstand eine Außenstelle für eine altersübergreifende Gruppe. Diese ist im April 2025 in den neuen Erweiterungsbau am Kindergarten eingezogen.

Die Kinder werden in vier Stammgruppen von mindestens zwei, bzw. drei (in der Krippe) pädagogischen Fachkräften betreut. Die architektonisch ansprechend gestalteten Gebäude bieten den Kindern in verschiedenen Räumen vielfältige Lernerfahrungen.

In den Gruppenräumen im Altbestand befindet sich jeweils eine Hochebene. Außerdem gehören zu jedem Gruppentrakt ein Sanitärbereich und eine Garderobe. Verschiedene Nebenräume stehen den Kindern zusätzlich zur Verfügung:

- Ein Kreativraum
- Ein Bewegungsraum
- Eine Küche
- Eine Cafeteria mit Kinderküche
- Einen Multifunktionsraum
- Zwei Schlafräume

Auch den Flurbereich, der die verschiedenen Räumlichkeiten miteinander verbindet, beziehen die Kinder auf vielfältige Weise in ihr Spiel ein. Das naturnah gestaltete Außengelände bietet den Kindern, neben einer Wasserspielanlage, verschiedenen Klettermöglichkeiten, der Rennstrecke und Rückzugsorten viel Platz, ihr Bedürfnis nach Bewegung auszuleben.





3 Informationen zu Aufnahmekriterien und Abmeldefristen

Die Kindertagesstätte ist ein Teil der Kirchengemeinde Großeheldorn. Familien aus den Ortschaften der Stadt Wunstorf können das Angebot der Einrichtung in Anspruch nehmen.

Wir nehmen in unserer Kindertagesstätte Kinder aller Konfessionen und Religionszugehörigkeiten auf.

Krippen- und Kindergartenplätze werden unter Berücksichtigung folgender Kriterien vergeben:

- Erwerbstätigkeit beider Elternteile
- Alleinerziehendes Elternteil
- Ein bereits aufgenommenes Geschwisterkind in der Einrichtung
- Alter des Kindes

Für den Kindergartenbereich gilt, unsere Krippenkinder werden vorrangig aufgenommen. Über die Aufnahme der Kinder entscheidet der Kindergartenausschuss der Kirchengemeinde in Absprache mit der Leitung und deren Stellvertretung. Die Abmeldung aus der Kindertagesstätte muss 4 Wochen vor Monatsende erfolgen. Kinder, die zur Schule kommen, verlassen spätestens zum 31. Juli des Jahres die Einrichtung.

4 Zusammenarbeit mit Institutionen, Fachdiensten und Schulen

Zum Wohl der Kinder und deren ganzheitlichen Entwicklung ist es erforderlich, dass alle an der Erziehung eines Kindes beteiligten Institutionen kooperieren. Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das, eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit folgenden Fachdiensten zu leisten:

- Grundschulen in Großenheidorn und Steinhude
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Gesundheitsamt Region Hannover in Bezug auf Frühförderung, Zahnprophylaxe und Schuleingangsuntersuchungen
- Einrichtungen für frühkindliche Förderung
- Kinderärzte

Der Austausch mit den aufgeführten Fachdiensten und Institutionen kann nur mit der Einwilligung der Erziehungsberechtigten erfolgen.

Neben den vielfältigen Aufgaben, die sich in der Arbeit mit den Kindern stellen, verstehen wir uns außerdem als Ausbildungsstätte.

Praktikanten, die aufgrund unterschiedlicher Ausbildungen im Fachbereich Sozialpädagogik bei uns eingesetzt sind, erhalten qualifizierte Anleitung. Daraus resultiert eine Zusammenarbeit mit

- Haupt- und Realschulen
- Gymnasien
- Berufsbildende Schulen
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Fachoberschulen

Außerdem legen wir Wert darauf, Kontakte zu ortsansässigen Betrieben / Institutionen herzustellen bzw. zu halten.

5 Fort- und Weiterbildung

Durch die sich wandelnden, gesellschaftlichen Strukturen, die „Kindheit heute“ stark verändern, ist es für unsere Arbeit unerlässlich an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. Die neu erworbenen Kenntnisse fließen in unsere qualitativ hochwertige Arbeit ein.

Teaminterne Studientage, regelmäßig stattfindende Dienstbesprechungen und gruppeninterne Besprechungen ermöglichen uns eine intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen. Darüber hinaus dienen sie der Aktualisierung des Fachwissens. Die Teilnahme an speziellen Leitungstreffen und/oder Mitarbeitertreffen bieten die Möglichkeit mit Kollegen aus unterschiedlichen Einrichtungen zu kooperieren.

5.1 Qualitätsmanagementsystem

Im Juni 2015 wurde unsere Einrichtung mit dem Evangelischen Gütesiegel Beta zertifiziert und im Jahr 2021 bereits rezertifiziert.

Das Gütesiegel ruht zurzeit.

Das Team arbeitet an einer Rezertifizierung



5.2 „Jolinchen“ kids

Im Januar 2016 haben wir das Angebot der „AOK – die Gesundheitskasse“ kennengelernt und umgesetzt. In fünf große Themen - Ernährung, Bewegung, Seelisches Wohlbefinden, Elternpartizipation und Erzieherinnengesundheit- gliedert sich das Programm. Während der gesamten Zeit unterstützte uns eine Präventionsberaterin mit Fortbildungen und Materialien. Diese hat uns im April 2019 auch das Zertifikat verliehen, nachdem überprüft wurde, ob alle Punkte des Gesundheitskonzepts in unserem Alltag integriert sind.

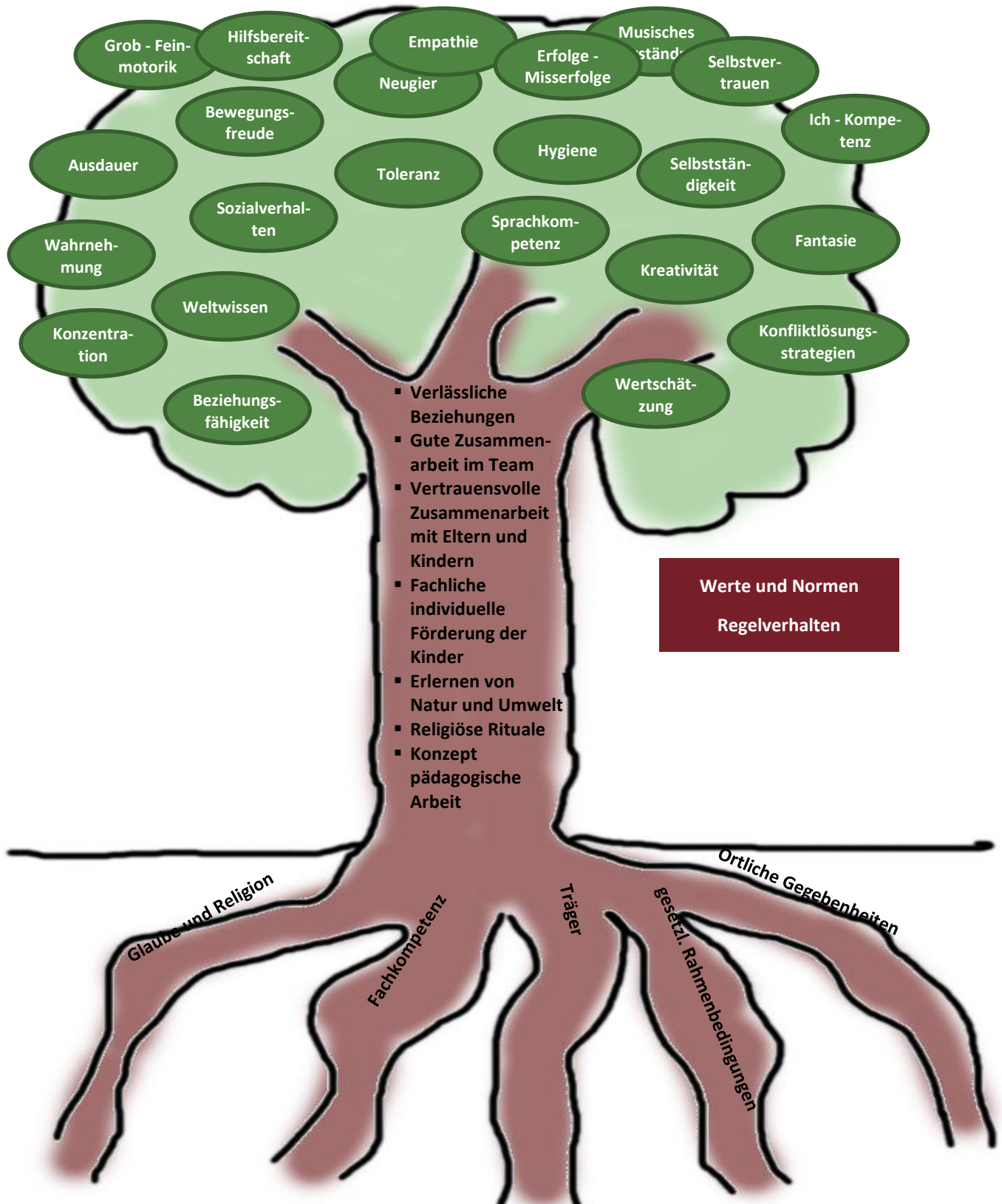


***„Was wir heute tun, entscheidet
darüber, wie die Welt von morgen
aussieht.“***

von Marie von Ebner-Eschenbach

6 „Der Baum“ - grafische Darstellung

Dieser Baum symbolisiert unsere Kindertagesstätte. Die Wurzeln bilden das Fundament. Daraus erwachsen die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. In der Krone werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder dargestellt, die sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes erreichen können.



7 *Pädagogische Inhalte und Zielsetzungen*

Die Kinder brauchen für ihre emotionale, kognitive und soziale Entwicklung Zeit und Stabilität, die wir ihnen durch konstante Bezugspersonen und Rahmenbedingungen (Kindergartenregeln/Rituale) geben. Wir messen unserer Arbeit eine familienunterstützende Funktion bei.

Durch das evangelische Profil unserer pädagogischen Arbeit leben die Kinder in einer christlich geprägten Gemeinschaft, in der sie sich geborgen und angenommen fühlen. Die Gruppenstruktur in der Kindertagesstätte gibt den Kindern die Möglichkeit, das soziale Miteinander selbstbewusst und gleichzeitig einfühlsam zu gestalten. Die Erzieherinnen sehen es als ihre Aufgabe an, die Stärken und Besonderheiten eines Kindes zu erkennen und es individuell zu fördern. Kinder werden in ihrer Entwicklung zum selbstständigen Handeln motiviert.

Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden spezielle Angebote entwickelt. Wir bieten den Kindern genügend Raum, in den verschiedenen Lernbereichen Sachverhalte zu erforschen, zu entdecken und zu erfinden.

Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist, die Entwicklung der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren. Das Beobachtete wird in Einzelgesprächen mit den Eltern reflektiert.



8 Lernbereiche der Kinder in unserer Kindertagesstätte

(umfasst alle Altersstufen)

Jedes Kind erhält vom pädagogischen Fachpersonal die notwendige Unterstützung hinsichtlich seiner individuellen Entwicklung. Die Schulfähigkeit der Kinder entwickelt sich durch eine ganzheitliche Lern- und Lebenserfahrung – durch „Neugierig sein dürfen“.

Sozial - emotionale Kompetenz

- Selbstständigkeit
- Gruppenregeln kennen und akzeptieren
- Rücksichtnahme
- Umgang mit Konflikten und deren Lösung
- Altersgerechtes Verantwortungsbewusstsein entwickeln / erlangen

Kognitive Entwicklung

Die Förderung kognitiver Fähigkeiten verstehen wir nicht als Vermittlung schulischen Wissens, sondern als ganzheitlichen Lernprozess.

- Fantasie / Kreativität
- Förderung des logisch - mathematischen Grundverständnisses
- Ermutigung zu Kritikfähigkeit
- Förderung der Konzentration und Ausdauer
- Bewusster Umgang mit Materialien und deren Wertschätzung

Lebenspraktische Kompetenzen

Unsere „Tageseinrichtung bietet den Kindern viele Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen neu zu erwerben und auch das zu erproben, was sie bereits zu Hause gelernt haben. Das Besondere dieses Lernfeldes ist, dass der Sinn dieser Tätigkeiten nicht erklärt werden muss - er ist unmittelbar gegeben“ (Auszug aus dem nieders. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung).

- Selbständiges An- und Ausziehen
- Unterstützung der Sauberkeitserziehung
- Körperhygiene
- Den Essplatz vorbereiten
- Eigenständiges Essen
- Einhalten der Tischregeln
- Verantwortung für die eigenen Dinge und die Gemeinschaft entwickeln

Fein- und Grobmotorik

Die Räume und das Außengelände der Kindertagesstätte sind so konzipiert, dass den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Förderung der Motorik und Einübung verschiedener Bewegungsmuster geboten werden.



- Klettern
- Balancieren
- Schaukeln
- Hüpfen
- Tanzen
- Laufen
- Springen
- ...



Sprache und Sprechen

Wir bieten den Kindern im Tagesablauf verschiedene, vielfältige Sprachanlässe, indem wir sie z.B. in alltägliche Handlungen, wie Tisch decken, selbstständig an- und ausziehen... einbeziehen. Wir singen und spielen Fingerspiele, es werden Gedichte gelernt, Bücher vorgelesen usw. Die Kinder erleben, dass ohne Kommunikation das Zusammenleben nur stark eingeschränkt funktionieren kann. Miteinander ins Gespräch in einem Rollenspiel zu kommen, Tischgespräche führen, Gefühle und Erfahrungen austauschen ... all das dient der alltagsintegrierten Sprachbildung und -förderung

Durch gezielte Tests im Jahr vor der Einschulung eines Kindes erhalten wir Aufschluss darüber, welches Kind an einem speziellen Sprachförderprogramm teilnehmen muss.

Das Ziel der Sprachförderung ist es, Kompetenzen zu erwerben, die den Kindern ermöglichen, im Unterricht der ersten Klasse erfolgreich mitarbeiten zu können (Vgl. Nieders. Schulgesetz §64, Abs.3).

Zurzeit werden die Mitarbeitenden geschult, um die Kinder zu testen und die daraus resultierende Sprachförderung durchzuführen.

9 *Der Wert des Spiels*

Die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder können nur in einer Atmosphäre befriedigt werden, in der die Kinder sich akzeptiert und wohl fühlen. Diese Grundeinstellung prägt unsere Arbeit. Weniger Spielzeug im Gruppenraum fordert die Improvisation, Fantasie, Kreativität und die Kommunikation mit anderen heraus.

Stress und Termindruck prägen oft den Alltag. Daher ist es uns wichtig, den Kindern möglichst viele Spielfreiräume und Aktionsbereiche zu bieten. Das Freispiel ist ein komplexes Geschehen und nimmt die meiste Zeit des Tages in Anspruch.



Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit sich individuell zu entwickeln. Es wählt selbst sein Spiel, den Spielbereich und seine Partner dazu aus. Im Spiel trainiert das Kind für das spätere Leben. Das Spielen ist die wichtigste Form sich mit der Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Es bedeutet für das Kind Nutzen und Gewinn. Zum einen dient das Spiel der Persönlichkeitsentwicklung zum anderen bildet es die Basis für den Erwerb bedeutender Lernprozesse und hilft dem Kind dabei sich zu orientieren.

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach viel Bewegung. Sie sind ständig in Aktion. Hören, Sehen, Tasten, Riechen und Schmecken sind die elementaren Sinneserfahrungen, die es gilt zu trainieren. Nur so ist ein Kind in der Lage, seine Umwelt zu erfahren und zu erfassen. Je besser ein Kind seine Bewegungsabläufe steuern kann, desto konzentrierter kann es sich mit seiner Umwelt auseinandersetzen.

10 Natur- und Umfeld Erfahrungen

Die Begegnung mit Natur zu allen Jahreszeiten und Erkundungen im Umfeld des Kindergartens erweitern den Erfahrungsschatz der Kinder. Regelmäßig stattfindende Naturtage gehören zu unseren festen Angeboten. Ausflüge zu Einrichtungen (Kirche, Altenheim, Feuerwehr, ...) führen wir themenorientiert durch.

Ferner bietet sich das Außengelände des Kindergartens an, täglich unterschiedlichste Naturerfahrungen zu sammeln.



11 Religion im Alltag der Kindertagesstätte

In guter Zusammenarbeit mit dem Träger des Kindergartens vermitteln wir den Kindern christliche Werte und Traditionen. Unabhängig von Nationalität, Religion, Herkunft und Leistungsfähigkeit achten wir die Würde eines jeden Kindes. Im täglichen Miteinander erleben die Kinder die christliche Gemeinschaft. Dabei werden Fähigkeiten und Werte wie z. B. Achtung vor dem Leben, Nächstenliebe, Konfliktfähigkeit, Respekt und Toleranz eingeübt.

Wir beten mit den Kindern in unterschiedlichen Situationen und ermutigen sie Gebete zu sprechen, in denen sie ihre eigenen Erfahrungen, Bitten, Wünsche und Ängste einbringen können.

Wir schaffen Gesprächsanlässe, die den Kindern helfen ihre Erlebnisse auszutauschen und zu verarbeiten.

Wir setzen Musik, Bewegung und kreatives Gestalten als religiöse Ausdrucksformen ein, insbesondere durch regelmäßig stattfindende kleine Andachten.

Wir feiern Gottesdienste und die Feste im Jahreskreis.

Wir unterstützen die Kinder und Eltern in Krisen (z.B. Tod eines nahen stehenden Menschen), indem wir Gespräche anbieten. Auf diese Weise fließt die religiöse Dimension in alle Angebote und Projekte mit ein.

Durch die räumliche Nähe des Kindergartens zur Kirche und die Teilnahme an Gemeindefesten, wie z. B. dem Weihnachtsmarkt, erleben die Kinder das Eingebundensein in die Gemeinde.



12 Übergang Kindergarten – Grundschule (Brückenjahr)

Unsere Konzeption der pädagogischen Arbeit ist in seiner Zielsetzung danach ausgelegt den Kindern den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule zu erleichtern. Es ist uns bewusst, dass dieser Schritt für die Familien ein bedeutsames und einschneidendes Ereignis darstellt.

Die Entwicklung zur Schulbereitschaft umfasst die gesamte Kindergartenzeit. Einige besondere Aktionen finden ausschließlich im letzten Kindergartenjahr, dem Brückenjahr, statt.

- Namensgebung der Gruppe
- Projektbezogene, gruppenübergreifende Ausflüge und Aktionen z. B. Selbstbehauptungskurs, 1. Hilfe Kurs.....
- Aufführung des Krippenspiels im Weihnachtsgottesdienst des Kindergartens
- Übernachtung im Kindergarten
- Lesepatenschaft mit Kindern der 3. Klasse der Grundschule
- Besuche der Schulbücherei im 14-tägigen Rhythmus
- Hospitationen in der Grundschule





13 Der Tagesablauf

Wiederkehrende Abläufe im Tagesrhythmus sind wichtig und geben Sicherheit.

Zeit	Was in dieser Zeit passiert ...	...und was uns dabei wichtig ist
Ab 7.00h / 7.30h Ab 8.00h bis 8.30h	Frühdienst in einem Gruppenraum Beginn Frühdienst in der Außengruppe Frühdienstkinder gehen in ihre Stammgruppen. Die Kinder werden gebracht. Der Gruppenalltag mit dem Freispiel und geplanten Angeboten beginnt.	Die Kinder werden von uns liebevoll begrüßt. Zu Beginn achten wir auf eine ruhige Spielatmosphäre. Verabschiedung der Eltern. Elternkontakte sind uns wichtig. Manchmal ist dies in der Bringsituation nur bedingt möglich, da die Kinder im beginnenden Freispiel unsere ganze Aufmerksamkeit benötigen, damit jeder zu seinem Spielmaterial und seinem Spielpartner findet.
Ab 8.00h bis 10.00h	Die Kinder können entscheiden, wann und mit wem sie das mitgebrachte Frühstück einnehmen möchten. Im 14-tägigen Rhythmus finden in den Kindergartengruppen gemeinsame Mahlzeiten statt.	Kinder haben verschiedene Bedürfnisse in Bezug auf die Menge der Nahrung und die Zeit, die sie zum Essen benötigen. Hierbei werden die Kinder in die Planungen (was wollen wir essen) und die Ausführungen (Zubereitung) mit einbezogen.
Ab 8.00h	In der Freispielzeit können die Kinder den Flur, den Bewegungsraum, den Werk-Malraum, den Jesusraum (Bibliothek) in ihr Spiel einbeziehen, an geplanten Angeboten teilnehmen und die anderen Gruppen besuchen. Sie haben die Möglichkeit in Kleingruppen z. B. Rollenspiele zu inszenieren, Bücher zu lesen und das Spiel- und Konstruktionsmaterial zu nutzen. Die Kinder haben die Möglichkeit auf dem Außengelände zu spielen.	Beim Verlassen der Gruppe ist das Abmelden für die Kinder eine feste Regel. Die Kinder können ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen und das unabhängig vom Wetter. Das Einüben vom An- und Ausziehen ist uns in diesem Zusammenhang wichtig.



	Als Aktivität der Gesamtgruppe wird ein gemeinsamer Stuhlkreis durchgeführt. Die Zeiten sind in den Gruppen individuell geregelt.	Die Kinder nehmen sich als Gruppe wahr, erleben gemeinsam besondere Ereignisse (z.B. Geburtstage), tauschen Erlebnisse aus, planen Gruppenereignisse, erarbeiten Sachthemen. Zusätzlich dienen die Stuhlkreise der Meinungsfindung.
	Während der Freispielphase finden angeleitete Aktivitäten statt, teilweise auch gruppenübergreifend.	Diese Angebote werden thematisch und projektbezogen ausgewählt. Die gestellten Anforderungen sind dem Alter und Entwicklungsstand eines jeden Kindes angemessen.
	Wir räumen gemeinsam mit den Kindern auf.	Das gemeinsame Aufräumen beendet die vorausgegangene Spielsituation und schafft gleichzeitig „Raum und Ordnung“, um sich auf das Nachfolgende einzulassen.
	Ab 11.45h bis 13.30h Gruppeninternes gemeinsames Mittagessen	Eine angenehme Gestaltung der Essenssituation ist uns sehr wichtig. Die Übernahme kleiner Aufgaben, das Erleben der Tischgemeinschaft und Tischkultur vermitteln den Kindern wichtige soziale Erfahrungen und Wohlbefinden. Wertschätzung und Dankbarkeit für die Nahrungsmittel bringen wir durch Tischgebete und Lieder zum Ausdruck.
Ab 13.00h bis 16.00h	Die Kinder werden abgeholt.	Persönliche Verabschiedung, kurzer Austausch zum Tagesablauf einzelner Kinder ist möglich.
Ab 14.00h bis 16.00h	Freispielphase und die Möglichkeit begonnene Angebote aus dem Vormittagsbereich fertig zu stellen.	Bedingt durch die geringere Kinderzahl können die Angebote individueller gestaltet werden.
	Die Kinder haben die Möglichkeit noch eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken	

14 Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherinnen sind feste Bezugspersonen für die Kinder. Nur so kann sich ein gegenseitiges liebe- und vertrauensvolles Verhältnis entwickeln, welches als elementare Voraussetzung für Lernprozesse gilt. Wir sehen uns nicht als Animateure. Das heißt für die Erzieherinnen, das Kind nicht mit Aktivitäten zu überschütten, sondern die Eigenständigkeit des Kindes im freien Spiel hoch zu bewerten.

Nicht jedes Kind findet sofort Zugang zu Spielvorhaben oder Spielpartnern. Durch gezielte Hilfestellungen lernt das Kind sich in der Gruppe zu orientieren. Unsere Rolle ist es, die Kinder auf einem bedeutenden Teil ihres Lebensweges zu begleiten und sie immer wieder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen.

Die videobasierte, von der niederländischen Pädagogin Maria Aarts entwickelte Reflexionsmethode Marte Meo setzt genau dort an. Marte Meo -aus eigener Kraft- ermutigt, die eigene Kraft zu entdecken. Das Besondere daran, es wird nicht mit den Defiziten gearbeitet, sondern die vorhandenen Fähigkeiten werden gesehen, gestärkt und ausgebaut. Mit diesem Programm wird die sprachliche Entwicklung positiv beeinflusst, genauso wie das Selbstbild, die Konzentration, Ideenreichtum, Spielfähigkeit und die sozial-/ emotionale Entwicklung von Kindern unterstützt. Ein ganzheitlicher Entwicklungsprozess. Dies geschieht einfach mit einem positiven Blick auf das vorhandene Potential der Kinder.

Was tun wir noch?

- Beobachten und Dokumentieren
 - des Spielverhaltens
 - der im Spiel sichtbar werdenden Fähigkeiten
 - des Sprechverhaltens
 - von Rolle und Verhalten in der Gruppe
- Mitspielen
 - um neue Spiele einzuführen
 - einzelne Kinder befähigen, mit anderen in Kontakt zu treten
 - um das Miteinander in einzelnen Spielgruppen zu fördern
- Fördern
 - um vielseitige Interessen zu wecken
 - Empathie zu entwickeln
 - Konflikte selbst zu lösen
 - einzelner Kinder durch gezielte Angebote
 - des Selbstbildes durch z.B. Erfolgserlebnisse



Um dies stetig in unserer Arbeit praktizieren zu können, besuchen alle Teammitglieder Fortbildungen und Arbeitskreise. Ebenso notwendig sind unsere Vor- und Nachbereitungszeiten, zum Planen und Reflektieren. Für die gemeinsame Arbeit ist jede von uns mit ihren persönlichen Fähigkeiten von großer Bedeutung. Wir sind offen für Anregungen, wägen aber im Team ab, ob und wie wir sie umsetzen können.

15 Der Raum als dritter Erzieher

Räume in Kindertagesstätten werden nicht umsonst als „dritter Erzieher“ bezeichnet. Daher ist es uns wichtig, sich immer wieder damit auseinander zu setzen, wie die Räume für Kinder gestaltet und ausgestattet sind. Da sich Bedürfnisse von Kindern verändern ist für uns die Konsequenz, die Raumgestaltung und das Materialangebot flexibel zu handhaben. Die unterschiedlichen Bereiche werden von uns bewusst reizarm gestaltet, sodass sie Kinder einladen, eigenständig tätig zu werden. Das heißt, Materialien sind für die Kinder zugänglich, werden von uns ansprechend präsentiert, bieten den Kindern Anregungen und stellen eine Herausforderung dar.

Kinder brauchen Räume, um aktiv werden zu können, aber auch um sich zurückzuziehen und sich zu entspannen.



16 Zusammenarbeit mit Eltern

Voraussetzung für die optimale Entwicklung eines Kindes ist ein vertrauensvolles und respektvolles Miteinander von Elternhaus und Kindergarten. Darum ist es uns wichtig die Eingewöhnungsphase des Kindes mit den Eltern individuell zu gestalten. Im Sinne dieser Erziehungspartnerschaft hat das Kindeswohl Priorität. Grundsätzlich ist ein kontinuierlicher Austausch der Informationen zwischen Erziehungsberechtigten und Erzieherinnen von großer Bedeutung.

ELTERN

können folgende Möglichkeiten in unserem Kindergarten nutzen, um sich zu informieren und zu engagieren:

- Einführungselternabend
- Tür- und Angelgespräche
- Beratungsgespräche
- Hospitationen
- Elternabende (themenbezogen, gruppenübergreifend, gruppenintern)
- Gruppenspezifische Elternabende
- Aushänge und Informationen lesen
- Wochenreflexionen der gruppenpädagogischen Arbeit lesen
- Teilnahme an Festen, Veranstaltungen, Gottesdiensten
- Mitgliedschaft im Förderverein „Kinder des Kindergartens und der Grundschule Großheidorn“

WIR

- nehmen sie und ihre Kinder mit ihren Wünschen ernst
- binden sie in die Eingewöhnungsphase ihres Kindes ein
- bieten immer wieder neue Alternativen
- zeigen aber auch, wenn nötig, die Grenzen einer Gruppenbetreuung auf
- informieren sie über aktuelle Projekte
- bieten ihnen Gruppenabende und Einzelgespräche an, mit der Möglichkeit eines intensiven Austausches
- sehen Entwicklungsgespräche als wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit an
- freuen uns über ihre Mithilfe bei Festen, anstehenden Projekten, Mithilfe in der Gruppe, im Elternbeirat etc.
- stehen mit ihnen im gegenseitigen Austausch über das einzelne Kind und die das Kind betreffenden Ereignisse
- sind dankbar für Nachfragen bei unzureichendem Informationsfluss



- haben ein offenes Ohr für ihre, das Kind betreffenden Probleme
- helfen ihnen mit Tipps
- beraten sie

17 *Schutz von Kindern*

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 SGB V III). Sicherzustellen, dass dieses Recht auch umgesetzt wird, liegt, ebenso wie der Schutz eines jungen Menschen vor Gefahren für dessen Wohl, zunächst in der Verantwortung der Eltern. Gleichwohl muss das gesunde Aufwachsen von Kindern und ein wirksamer Schutz des Kindeswohls als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden.

Mit Einführung des § 8a SGB VIII zum 01.10.2005 wurde der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert und aufgewertet.

Dies beinhaltet unter anderem die regelmäßige Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte an Fortbildungen zu diesem Thema.

Das allgemeine Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist nun:

- Der Mitarbeiter schätzt die Kindeswohlgefährdung eigenständig ab.
- Auffälligkeiten werden mit zeitlicher Einordnung dokumentiert.
- Bei allen Fällen, in denen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht, wird der Dienstvorgesetzte eingeschaltet und die insofern erfahrene Fachkraft.
- Das weitere Vorgehen wird beschlossen und dokumentiert:
 - Eine Unterstützung der Familie durch die Einrichtung, in der das Kind betreut wird, ist ausreichend, um der Kindeswohlgefährdung entgegenzuwirken.
 - Reichen die Möglichkeiten der das Kind betreuenden Einrichtung nicht aus, wird die Familie dahingehend beraten, dass sie sich an das Jugendamt wendet. Sucht sie hier keine Unterstützung, wird die Familie davon in Kenntnis gesetzt, dass die Leitung der Einrichtung das Jugendamt schriftlich informiert.

In unserem Qm – System ist unter Punkt K2.12 unser Kinderschutzkonzept verschriftlicht. Zudem hat jede(r) MitarbeiterIn eine Selbstverpflichtung unterschrieben.

18 U3 Kinder in unserer Kindertagesstätte



18.1 Eingewöhnungsphase

Damit ihr Kind sich gut in unserer Krippe/ alterserweiterten Gruppe einlebt, ist eine Zeit der Eingewöhnung unverzichtbar. Diese dauert ca. 6 - 8 Wochen und startet mit einem Informationselternabend. Die Eingewöhnung erfolgt behutsam und gemeinsam mit den Eltern. Krippenkinder sind auf die Anwesenheit ihrer Bezugsperson angewiesen, um emotional ausgeglichen ihre Umgebung erkunden zu können. Deshalb ist es wichtig, dass das Kind so lange von der Mutter oder dem Vater begleitet wird, bis eine sichere und stabile emotionale Bindung zur Erzieherin besteht. Den Kindern wird Sicherheit und Orientierung vermittelt.

18.2 Pädagogische Inhalte und Zielsetzungen

Alle pädagogischen Aspekte des Kindergartenkonzepts gelten in altersangemessener Form auch für die Krippe. Entsprechend der Lernbereiche für Kindergartenkinder messen wir für die Krippenkinder eine altersgemäße Gewichtung bei. Wir nehmen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung an. Wir begleiten, unterstützen und stärken sie.

Die ganzheitliche Wahrnehmung von Körper, Geist und Seele steht im Erziehungsauftrag für die Krippenerzieherin im Vordergrund. Wahrnehmung und Bewegung sind die Voraussetzung für eine glückliche, gesunde und gelingende Entwicklung. Die Kinder erschließen sich den Zugang zu sich selbst und zur Welt handelnd und in Bewegung.

Raum zum Krabbeln, Laufen und Balancieren, Schaukeln und Wippen, Hüpfen und Kriechen lässt die Kinder vielfältige Körpererfahrungen machen und übt das Körpergefühl. Dazu bieten unser Außengelände, das wir täglich nutzen und unser Gruppenraum verschiedenartige Möglichkeiten.

Der Spracherwerb nimmt einen großen Raum in der Krippenzeit ein. Die Erzieherin begleitet das Handeln der Kinder verbal. Durch Sprechen, Singen, Fingerspiele, Reime und Betrachtung von Bilderbüchern erweitert sich ihr Wortschatz.

18.3 Rituale

Täglich wiederkehrende Rituale helfen den Kindern sich einzuleben, den Tagesablauf zu erkennen und sich daran zu orientieren. Strukturen, wie Begrüßung, Frühstück, Morgenkreis, ins Freie gehen, Mittagessen und Schlafen geben den Kindern Sicherheit.



18.4 Essen

Das Essen als Befriedigung des Grundbedürfnisses kleiner Kinder nimmt im Krippenalltag einen wichtigen Platz ein. Die Essenssituation soll freudig und entspannt sein. Sie beginnt mit einem Lied und Gebet. Ruhe und Zeit werden gegeben. Während des Essens üben die Kinder unter Anleitung der Erzieherin den Umgang mit Besteck und lernen einfache Tischregeln. Dabei wird die Selbstständigkeit der Kinder gefördert.

18.5 Sauberkeitserziehung

Die Wickelsituation setzt ein großes Vertrauen zwischen Kind und Krippenerzieherin voraus. In dieser Zeit nehmen Zuwendung und Nähe besonderen Raum ein.

Das Sauberwerden ist ein persönlicher Reifungsprozess, für den jedes Kind seine eigene Zeit braucht. Wenn das Kind daran Interesse zeigt, tauschen Eltern und Erzieher sich aus. Sie begleiten und unterstützen das Kind bei diesem Prozess.

18.6 Schlaf- und Ruhephasen

Zusätzlich zu einer Ruhezone im Gruppenraum, in die sich die Kinder vom aktiven Spiel zurückziehen

können, bieten wir einen separaten Ruheraum mit festen Schlafplätzen.



18.7 Übergang von der Krippe zum Kindergarten

Zunächst fühlt sich das Krippenkind aufgehoben in „seiner“ Krippengruppe. Mit der Zeit werden auch Kontakte zu den Kindergartengruppen und den anderen Erzieherinnen der Einrichtung geknüpft.

Kontaktmöglichkeiten ergeben sich täglich in den gemeinsam genutzten Spielräumen und im Außenbereich sowie bei Feiern,

Regenbogenstunden (Kurzandachten) und Morgenkreisen.

Dieses Hineinwachsen in die Kindertagesstätte geht einher mit der Selbstständigkeit des Kindes, des „Größer – Werdens“, und erleichtert später den Übergang in den Kindergarten.

19 Was Kinder in der Kindertagesstätte lernen

Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten, die stark machen für das Leben. Zwölf Beispiele¹ für Lernerfolge im Kindergarten, die vielleicht nicht gleich ins Auge springen, dafür Kinder aber umso wirkungsvoller in ihrer Entwicklung unterstützen.

Du bist mir wichtig

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend. Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Ich habe Interesse

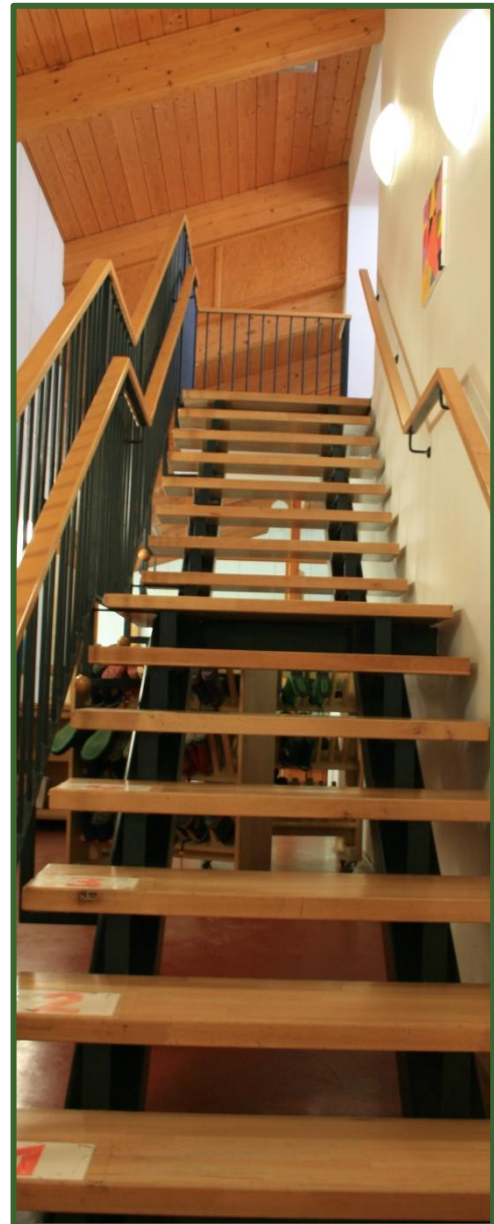
Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen machen wir uns auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, sie befühlen, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert.

Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen.

Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.



¹ Theorie und Praxis der Sozialpädagogik Evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern Ausgabe 6/98



Ich kann etwas

Sich selbst an- und ausziehen, die Schleife selbst binden, darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wiedergefunden wird, das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.

Das will ich wissen

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind Kinder ganz gewaltig. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird auch unterstützt.

Ich traue mich

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern – Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder kochen, backen, werken, pflanzen, eigene Ideen verwirklichen. Zutrauen macht stark und motiviert.

Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden. Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

Das mache ich gern

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich zu behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften.

Ich habe was zu sagen

Einen Streit miteinander klären, erzählen, was man erlebt hat, zusammen einen Ausflug planen, nach der eigenen Meinung gefragt werden, sagen können, was man will und was man nicht möchte. Das macht stark. Wer sich sprachlich ausdrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.



Ich habe eine Aufgabe

Im Kindergarten übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, dem anderen beim Anziehen helfen, im Garten ein Beet anpflanzen und pflegen, sich um ein neues Kind kümmern. In vielen kleinen Handlungen lernen Kinder, Verantwortung füreinander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.

Du wirst mir vertraut

Im Kindergarten treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern mit unterschiedlichen familiärem, kulturellem und nationalem Hintergrund zusammen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

***Nichts kann den Menschen
mehr stärken als das Vertrauen,
das man ihm entgegenbringt.***

von Harnack



Vorliegende Konzeption wurde vom Kirchenvorstand der Ev. –Luth. Kirchengemeinde genehmigt.